

# Pfoserer Zeitung.

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

**Inserate**  
(1/2 Sgr. für die fünfgepal-  
tene Zeile oder deren Raum;  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtliches.

Allerhöchste Ordre, bezüglich der Neuorganisation der neuen Armee.

Ich habe Gelegetheit, die von Mir kürzlich durchgeführten Veränderungen der königlichen Truppen, welche die neue Formation der Armee erst vor wenigen Wochen von Mir befohlen war, habe Ich doch mit Genugthuung wahrgenommen, daß sie in ihren Grundlagen vollendet ist. Ich danke dies dem Eifer und der Umsicht der Befehlshaber aller Grade. Ich weiß, die neue Formation wird den Geist der Armee, wie er seit Jahrhunderten in derselben walte, stärken und fördern. Die Haltung der Truppen — das Fundament aller militärischen Ausbildung — die Ich dies Mal nur zu prüfen vermochte, läßt Mich erwarten, daß auch ihre Ausbildung für den Felddienst auf denselben Grundlagen mit Erfolg durchgeführt werden wird. Alle Uebungen müssen auf die Erfordernisse des Krieges gerichtet werden; sie müssen die individuelle Tüchtigkeit der Offiziere und Soldaten sichern und zugleich den Eigenthümlichkeiten unserer Bewaffnung angemessen sein. Sie haben diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen. Rastatt, 19. Juni 1860. Im Namen Sr. Majestät des Königs. (gez.) **Wilhelm**, Prinz von Preußen, Regent. An den Kriegsminister.

Der Reichsinspektor Wohlbrück zu Hohensaaten ist zum R. Bauinspektor ernannt und demselben die Wasserbau-Inspektorstelle zu Grafenbrück bei Neustadt-Eberswalde verliehen worden.

## Telegramme der Pofener Zeitung.

Wien, Sonntag 24. Juni, Abends. Aus Turin hier eingetroffene Nachrichten melden aus Palermo vom 19. d., daß die Räumung dieser Stadt Seitens der königlichen Truppen vollständig beendet sei, und daß die Trifolore auf dem Kastele wehe. Auch die neapolitanischen Fregatten hatten den Hafen verlassen.

Paris, Sonntag 24. Juni, Abends. Nach einem aus Turin eingetroffenen Telegramm wäre der Fürst Torrearsa, ein Freund des Grafen Cavour, während der Abwesenheit Garibaldi's von Palermo zum Substituten desselben in der Diktatur ernannt worden.

(Eingeg. 25. Juni 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 24. Juni. [Vom Hofe; Manuſcript.] Der Prinz Friedrich Wilhelm kam heute Mittag von Potsdam nach Berlin und erschien als Ordensmeister in der großen Landesloge; zur Tafel blieb er jedoch nicht, sondern kehrte mittelst Extrazuges um 3 Uhr wieder nach Potsdam zurück. Unsere drei großen Logen waren zum Johannistfest sehr stark besucht; viele Maurer von außerhalb waren zur Theilnahme hier anwesend. — Die Königin wohnte heute Vormittag mit den in Potsdam residirenden hohen Herrschaften dem Vormittagsgottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und empfing alsdann den Besuch des Prinzen Albrecht. Mit dem Könige geht es körperlich täglich besser; nach dem Krampfanfall scheint sogar wieder mehr Leben in den linken Arm gekommen zu sein. Heute befanden sich der Hofprediger Snehlage, der General v. Gerlach und der Präsident a. D. v. Kleist bei dem hohen Patienten. — Potsdam war heute von einer großen Zahl von Gästen besucht, wie noch nie in diesem Jahre. Ueber 7000 Personen waren allein von hier im Laufe des Vormittags dorthin gefahren, und von Brandenburg und Genthin hatten sich über 4000 Gäste eingestellt, darunter der Handwerkerverein aus Brandenburg, welcher gegenwärtig 1500 Mitglieder zählt. Ebenso lebendig, wie auf dem Potsdamer, ging es heute Vormittag auf dem Anhalter Bahnhof zu. Nach Luckenwalde waren von hier 900 Sänger gezogen, um daselbst ein Gefangensfest zu feiern. Viele Freunde fuhren mit, da die Direktion ihnen ermäßigte Preise bewilligt hatte. Für eine so starke Einquartierung war das Städtchen natürlich nicht ausreichend verproviantirt; die war das Städtchen natürlich nicht ausreichend verproviantirt; die Zufuhr geschah von Berlin aus, und namentlich wanderten viele Tonnen bayrischen Bieres von hier nach Luckenwalde. Dasselbe hatte sich zum Empfange seiner zahlreichen Gäste festlich herausgegeben; die Häuser vorn mit Kränzen und Laubgewinden geschmückt, und an der Eisenbahn befand sich eine Ehrenpforte. Am 8. Juli ist wieder ein großes Gefangensfest in Neustadt-Eberswalde, das wegen seiner reizenden Lage sich vorzugsweise zu derartigen Festlichkeiten eignet. — Der Prinz Karl ist heute mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Karl, nach Sonnenburg bei Küstrin gefahren, wo beinahe heute das Ordenskapitel und morgen der Rittertag und die Investitur der Ehrenrittern zu Neuchâtel des Johanniter-Ordens stattfindet. In der Begleitung des Herrenmeisters befinden sich außerdem der Ordenshauptmann, Generalfeldmarschall v. Wrangel, und die Kommandatoren. An beiden Tagen ist im dortigen Schlosse Tafel. Am Dienstag gedenkt der Prinz Karl von Sonnenburg zurückzukehren und Tags darauf über Frankfurt a. M. und Biberich zu seiner Gemahlin nach Schlangenbad abzureisen, wo er sein Geburtsfest am 29. d. M. feiern will. Von Schlangenbad begiebt sich der Prinz nach Baden-Baden und von dort zur Kaiserin Mutter nach Wildbad, welcher er einen kurzen Besuch machen und dann seine

Kur in Baden-Baden beginnen wird. — Die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Karl befinden sich gegenwärtig in Weimar; heute wohnten sie der Gedächtnisfeier bei, welche am Sterbetage der hochseligen Großherzogin Mutter in der Kapelle abgehalten wurde. Spätestens am 26. verlassen die beiden hohen Frauen Weimar; die Prinzessin von Preußen geht nach Baden-Baden zurück, wo sie mit ihrem Gemahl, der in Wildbad gewesen ist, zusammen trifft; die Prinzessin Karl geht zur Kur nach Schlangenbad. — Der Kammerherr v. Meyerland ist sehr bedenklich erkrankt; man besorgt seine Auflösung. — Heute Nachmittag 3 Uhr kamen mittelst Extrazuges 6 Kurspferde des bekannten englischen Generals v. Stutterheim aus Braunschweig hier an und gingen in gleicher Weise sofort nach Ohlau weiter. — Für das Grabdenkmal, das dem Präsidenten Wenzel auf dem Matthäikirchhofe errichtet werden soll, sind bereits über 2000 Thaler gesammelt. — Wie schon gemeldet, verläßt H. Keipp Berlin und geht als Redakteur der Adelszeitung nach Wien. Sein Gehalt beträgt 8000 Gulden und freie Wohnung; scheidet er aus diesem Verhältnis, so erhält er, wie man sich erzählt, die Abstandssumme von 3000 Gulden. Der Justizrath Wagener wird nicht, wie verlautet, in sein früheres Verhältnis zur Kreuzzeitung zurücktreten; sein Eigenthumsrecht soll ihm vom Komite für die Summe von 35,000 Thalern abgekauft worden sein. Relata refero. — Ein Bewohner Ihrer Provinz hat sich bei der Regierung über die elende Chaussee beklagt, die von Berlin nach Königs-Wusterhausen führt; zugleich hat er diese Beschwerdeschrift dem hiesigen Thierschutzverein zur Kenntnissnahme mitgeteilt. In derselben spricht sich der Beschwerdeführer höchst anerkennend über die Kommunikationswege, Chausseen u. in der Provinz Posen aus. Diese Beschwerdeschrift wird jedenfalls die Regierung veranlassen, auf eine durchgreifende Reparatur dieser schlechten Chausseestrecke zu dringen.

— Ueber das Befinden des Königs meldet der „St. A.“: „Se. Maj. der König ist am Montag früh von einem Unwohlsein befallen gewesen, welches sich in krampfartigen Bewegungen der linken Seite des Körpers äußerte. Dies Unwohlsein hat indessen, bald beseitigt, keinen Einfluß auf den allgemeinen Krankheitszustand des Königs hinterlassen, und befindet sich Se. Majestät jetzt in demselben Zustande, wie in voriger Woche. Wenn Se. Majestät auch zur möglichsten Schonung der Kräfte jetzt noch des Morgens länger das Bett hütet, als früher, so ist Allerhöchstdieselbe doch wieder im Stande, des Abends in gewohnter Weise einige Stunden an der freien Luft zuzubringen.“ — Der „Eberf. Bzg.“ wird geschrieben: „Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs lauten in neuerer Zeit die Nachrichten leider wieder trüber und niederschlagender. Wer dem kranken Monarchen in den Parkanlagen von Sanssouci zufällig begegnet, empfängt von der ansehnlichen Erscheinung des hohen Dulders einen tief ergreifenden, schmerzlichen Eindruck. In seinem gepolsterten Rollstuhle mehr liegend als sitzend, den Kopf auf die Seite gebeugt, fährt der hohe Herr dahin, umgeben von den dienstthuenden Adjutanten und dem Leibärzte, und erwidert die Grüße der Vorübergehenden, soweit das offenbar sehr trübe Auge selbige überhaupt bemerkt. Der Adjutantendienst bei Sr. Majestät ist, seit der Erkrankung Allerhöchstdieselben, zwischen dem Oberstleutnant v. Treskow und dem Major Prinzen Hohenlohe, v. Rauc und v. Werder getheilt, und zwar dergestalt, daß die genannten vier Herren sich von drei zu drei Tagen in ihrem schönen, aber beschwerlichen Berufe ablösen. Das Eintreten anderer Adjutanten ist um deswillen unthunlich, weil der König an die Gesellschaft der jetzt funktionirenden einmal gewohnt ist, ungern fremde Gesichter sieht, und die gedachten Offiziere alle Bedürfnisse und Wünsche des Kranken (die sich oft mehr durch Zeichen als durch Worte äußern) kennen oder doch mit Leichtigkeit errathen.“

— [Zirkulardepesche über die Stellung Preußens zum Bunde.] Neben der preussischen Depesche vom 2. Juni, welche sich gegen die österreichische Auffassung der Bundeskriegsverfassungsfrage richtet (s. Nr. 136), existirt auch noch eine preussische Zirkulardepesche an sämtliche deutsche Regierungen vom 6. Juni, worin sich die diesseitige Regierung über ihre Stellung zum Bunde und über diesen selbst ausspricht. Folgendes glaubt ein Korrespondent der „R. Z.“ als den Kern dieser Depesche bezeichnen zu können: 1) Die preussische Regierung hält am Bunde fest, desavouirt also insofern, wie Herr v. Schleinitz schon im Abgeordnetenhaus gesagt, die dort gefallenen gegentheiligen Aeußerungen; 2) spricht sie die Nothwendigkeit einer Reform der Bundesverfassung aus, erkennt jedoch an, daß dormalen nur eine allmähliche und theilweise auf das Nothwendigste gerichtete Fortbildung am Orte sei; 3) als einen solchen dringend ins Auge zu fassenden Punkt bezeichnet sie auch hier wieder das Bundeskriegswesen; 4) endlich empfiehlt sie auf das Angelegentlichste eine Enthaltung des Bundestags vom Eingreifen in die inneren Verfassungsverhältnisse der einzelnen Bundesländer, und erklärt, daß sie diesen Standpunkt konsequent, wie in der kurhessischen Frage, auch in allen ähnlichen Fällen festhalten werde. Dies ist ungefahr der Inhalt des diplomatischen Aktenstückes; der Ton desselben soll ebenso entschieden als verständig sein, so daß man hoffen darf, es werde allerwärts, selbst bei den bisher von Preußen mehr abgewandten Regierungen, einen guten und der Verständigung günstigen Eindruck hervorbringen.

Breslau, 24. Juni. [Aufhebung der Grenzsperr.] Die hiesige Regierung erklärt die Maßregeln, welche in Folge der im österreichischen Nachbargebiete ausgebrochenen Rinderpest zur Beschränkung des Grenzverkehrs erlassen waren, für aufgehoben.

Zempelburg, 22. Juni. [Hagelschlag.] In Schlochau hat es am vergangenen Sonnabend Nachmittags so stark gehagelt,

daß eine Menge Getreide vernichtet, viele Fensterscheiben zertrümmert, ja sogar Vieh getödtet worden ist. Die Hagelstücke hatten die Größe einer Mannsfaust und die Härte eines Steines. (B. M.)

**Oesterreich.** Wien, 23. Juni. [Tagesnotizen.] Der Generalmajor Graf Coudenhove ist zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt. — Der Direktor der Hof- und Staatsdruckerei Hofrath Auer ist in den österreichischen Ritterstand mit dem Prädikate „v. Welsbach“ erhoben worden. — Da der Konkurs zur Erhaltung einer Skizze für das dem Feldmarschall Fürsten Karl Schwarzenberg zu errichtende Monument zu einem befriedigenden Resultat nicht geführt hat, so ist der Bildhauer Hänel zu Dresden damit beauftragt worden. — Der Umstand, daß Gesuche um eine Konzession zur Herausgabe einer politischen Zeitung in böhmischer Sprache wiederholt abschlägig beschieden worden, hat, wie der „Wanderer“ meldet, zwölf der bekanntesten Persönlichkeiten des Landes veranlaßt, eine Petition an den Kaiser zu unterzeichnen. In dieser Petition wird um die Konzession für eine politische Zeitung in böhmischer Sprache und unter Auseinandersetzung der Nationalitätsverhältnisse auch darum gebeten, daß das vom Throne und vor dem verstärkten Reichsrathe ausgeprophete Prinzip der Gleichberechtigung der Nationalitäten im Allgemeinen und im Besondern zur thatsächlichen Geltung gelange. — Wie dem „P. A.“ berichtet wird, hat das Verbafer Senatorat der durch das Patent neu errichteten Augsbürgisch-evangelischen Verbafer Superintendentenz konventsmäßig beschlossen, in den Schooß der Montanuperintendentenz zurück zu ehren; Aehnliches ist in dem Miavaer Senatorat der neuen Preßburger Superintendentenz geschehen.

— [Telegraphische Nachrichten aus Italien.] Hier eingegangene Nachrichten aus Bologna vom 21. d. melden, daß die Verhandlung des Prozesses gegen Monsignor Ratta heute begonnen, und daß der Fiskus 3 1/2 Jahr Kerker und eine Geldstrafe von 2500 Lire beantragt habe. — Aus Turin wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Conte Amari bereits eine amtliche Konferenz mit dem Grafen Cavour gehabt habe. Er soll der Ueberbringer eines Schreibens Garibaldi's an den König in Bezug auf die Stimmung der Sicilianer für die Annexion sein. Graf Villamarina soll die gefaperten Schiffe nicht reklamirt, sondern gegen die Gefangenhaltung einiger darauf befindlich gewesenen Piemontesen protestirt haben.

— [Die italienische und orientalische Frage.] Sobald die Wirren in Neapel in der einen oder andern Weise geschlichtet sein werden, beabsichtigt man nach einem bereits fest verabredeten Plane die Abtretung Venetiens auf das Programm zu stellen. Frankreichs Intervention zu Gunsten dieses Planes wird allem Anscheine nach in friedlichen Formen auftreten, Rußland sich anschließen und die Gelegenheit gegeben sein, die orientalische Frage mit der italienischen uno actu zu lösen. Man kennt den Plan nicht bloß hier, sondern auch in Konstantinopel, und die Pforte, welche die Kosten des Arrangements tragen soll, trifft bereits diplomatische und militärische Vorkehrungen. Die erneute Aufregung in den asiatischen Provinzen entspringt aus dem Bemühen, die Verlegenheiten der Pforte zu vermehren und ihre Kräfte zu theilen. Es ist wahrscheinlich, daß Omer Pascha das Generalkommando für die gesammte europäische Türkei erhält; das Anerbieten ist ihm auf Anrathen Englands gemacht worden. Sicheren Nachrichten zufolge wird er es annehmen, wenn man ihm die Bedingungen zugestehet, die er fordert. (B. H.)

**Bayern.** München, 21. Juni. [Die Ministerkonferenzen; Desertionen.] Im Laufe des gestrigen Vormittags erhielt der Staatsminister Fehr v. Schrenk die Nachricht, daß die Konferenzen deutscher Staatsmänner erst beginnen sollen, wenn die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich bis zu einem gewissen Punkte vorgeschritten seien. — Der „N. P. Z.“ schreibt man: „Aus einem gestern erlassenen Kriegsministerialreskript ist ersichtlich, daß es den Bemühungen der französischen Propaganda leider gelungen ist, in der Rheinpfalz ihren Samen unter dem Militär auszustreuen. Es sind nämlich im Laufe dieses Jahres schon 72 Soldaten der dortigen bayrischen Truppen nach Frankreich desertirt.“

**Hannover.** 22. Juni. [Ordensverleihungen.] Die „N. Hannov. Z.“ theilt amtlich mit: Des Königs Majestät geruhen: Se. Majestät Napoleon III., Kaiser der Franzosen, Se. Majestät den König von Sachsen und Se. Hoheit den Herzog von Nassau, unter die Mitglieder des königl. St. Georgsordens aufzunehmen.

**Württemberg.** Stuttgart, 23. Juni. [Ueber die Fürstenkonferenz in Baden.] Bringt der württembergische „Staatsanzeiger“ folgenden offiziellen Artikel: „Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, beschränkten sich die bei der in Baden am 16. und 17. d. stattgehabten Fürstenzusammenkunft von dem Kaiser der Franzosen gemachten Eröffnungen im Wesentlichen auf dessen Wunsch, der Ueberzeugung Eingang zu verschaffen, daß die in Deutschland so allgemein hervorgetretenen Besorgungen, als ob die Politik des französischen Kabinetts eine den friedlichen Verhältnissen mit dem Nachbarlande gefahrdrohende und insbesondere auf Inkorporirung der deutschen Rheinprovinzen gerichtet sei, durchaus keine Begründung haben, sondern vielmehr den wahren Absichten des Kaisers vollständig zuwiderlaufend seien. Mit so vieler Zuversicht auch die deutschen Regierungen der Verwirklichung dieser laienlichen Worte entgegensehen mögen, so haben wir doch mit Befriedigung in Erfahrung gebracht, daß die in Baden vereinigt gewesenen vier Könige, in Anbetracht möglicher unvorhergesehener, oft außerhalb des Willens der Mächte liegender Ereignisse bis zum Augenblick ihrer Trennung die Zeit zu benutzen gewußt haben, um in Gemeinschaft mit dem Prinz-Regenten von Preußen die zur

Sicherheit Deutschlands erforderlichen Maßregeln auf der in vor-hergegangener Fürstent Konferenz gewonnenen Basis zum Gegenstand gründlicher Besprechung zu machen."

Wildbad, 21. Juni. [Hohe Gäste.] S. K. H. der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen trafen heute Nachmittag 2 Uhr aus Baden-Baden zu einem Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Russland hier ein und stiegen im Gasthaus zum Bär ab, woselbst sich zum Empfang der fürstlichen Herrschaften der Badekommissarius, Regierungsdirektor Freiherr v. Linden, so wie der Hofmarschall Ihrer Majestät der Kaiserin, Graf Bielhorst, ferner der hiesige Stadtschultheiß und die zur Zeit hier weilenden Preußen eingefunden hatten. Nachdem sich Se. K. Hoheit mit sämmtlichen Anwesenden auf das Leutseligste unterhalten und deren ehrerbietige Begrüßungen entgegengenommen hatten, begaben sich die hohen Herrschaften sofort nach dem Hotel Bellevue zu Ihrer Majestät der Kaiserin und kehrten erst gegen 5 Uhr nach dem Bär-Hotel zurück. Se. K. Hoheit der Prinz-Regent wird bis zum 25. d. M. hier verweilen und sodann nach Baden-Baden zurückkehren. Für morgen Mittag 1 Uhr ist die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern angesetzt. (N. P. 3.)

Baden. Baden, 22. Juni. [Die Fürstent Konferenz.] Die amtliche „Karlstr. Ztg.“ theilt über die Besprechungen der Fürsten am 18. d. folgenden Bericht mit: „Einige Zeitungen haben den Hergang der am 18. Juni stattgehabten Besprechungen deutscher Fürsten im hiesigen Schlosse von einem Gesichtspunkte ausgeht, der uns Veranlassung giebt, einige Ergänzungen hinzuzufügen. Wie bereits bekannt, eröffnete der Prinz-Regent von Preußen die Besprechung und schloß seine Rede mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die herzliche Gastfreundschaft, welche der Großherzog von Baden in diesen Tagen so bereitwillig geübt, und forderte die hohen Anwesenden auf, sich seinem Dank anzuschließen. Die sämmtlichen Fürsten dankten nun in herzlichster Weise dem Großherzog, welcher hierauf seine Freude ausdrückte, eine so denkwürdige Versammlung in dem Schlosse seiner Ahnen begrüßen zu können, und wie er von Herzen wünsche, daß dieser Tag von den segensreichsten Folgen für das theure Vaterland werden möge. Er dankte dem Prinz-Regenten für den erhebenden und edlen Sinn seiner patriotischen Rede und sagte seine volle Zustimmung und Theilnahme einem Streben zu, dessen Wege jeder deutsche Fürst gern betreten müsse, weil dessen Ziel der Gesamtheit Wohl und Ehre sei. Hierauf sprach der König von Württemberg im Namen der Könige ähnliche Worte des Dankes für den Prinz-Regenten und verband damit den Ausdruck verschiedener Wünsche in Betreff einzelner Fragen und Angelegenheiten der innern deutschen Verhältnisse. Der Prinz-Regent erbat sich hierüber eingehendere Mittheilungen auf geschäftlichem Wege zur genaueren Prüfung dieser Wünsche und berief sich auf das bereits von ihm ausgesprochene als seine bestimmte Meinung. Diese Mittheilungen wurden von den Königen zugesagt, und sonst von keiner Seite eine weitere Bemerkung darüber gemacht, während das Gespräch auf andere Dinge überging. Hieraus ist zu entnehmen, daß die über des Großherzogs Äußerungen gemachten Mittheilungen ganz entstellte waren.“ — Dem „S. S.“ entnehmen wir Folgendes: Die Konferenz der vier Könige und des Herzogs von Nassau, am 18. d. hatte einen förmlichen Charakter; es wurde ein Protokoll aufgenommen. Es sollten drei Punkte zur Sprache gebracht werden: Der Nationalverein, Kurhessen und die Bundeskriegsverfassung. Sodann erstrebte man von dieser Seite eines Theils eine veränderte Stellung zu Preußen, aber nicht in dem Sinne, daß man seine eigene Politik aufgegeben hätte, sondern daß Preußen zu bewegen gewesen wäre, von der Konsequenz in seiner Politik abzusteigen; andererseits suchte man ein innigeres Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen herzustellen, d. h. den österrösischen Einfluß in Deutschland wieder mehr zur Geltung zu bringen. Wir werden wohl nicht irren, wenn wir annehmen, daß die zu eröffnende Aussicht auf ein Entgegenkommen in der Frage der Militärverfassung Vorschläge, welche sich in der Oberbefehlsfrage dem preussischen Standpunkte „möglichst“ nähern sollen) als ein lockendes Äquivalent für eine Nachgiebigkeit Preußens in anderen Beziehungen gelten sollte. Bei der Nachmittags stattgefundenen Unterredung wurden folgende Gesichtspunkte aufgestellt. Der Prinz-Regent glaubte seine deutschen und bundesfreundlichen Gesinnungen als vollkommen bekannt annehmen zu dürfen; bemerkte aber, wie ihm seine Pflichten gegen Preußen eine besondere Richtung in der Politik auslegten u. s. w. Der König von Württemberg nahm im Namen der Würburger Regierungen das Wort, und ließ dem Dank für die bundesfreundlichen Gesinnungen u. s. noch einige Wünsche an Preußen folgen, darunter den einer näheren Verständigung mit Oesterreich, wozu sie ihre guten Dienste anboten. Insbesondere wurde auch des Nationalvereins als eines gemeinschädlichen gedacht. Nach der Ansicht des Prinz-Regenten gehörten dergleichen Wünsche auf den geschäftlichen Weg.

Baden-Baden, 23. Juni. [Keine Ministerkonferenzen.] Nach zuverlässigen Mittheilungen finden hier keinesweges Konferenzen deutscher Minister wegen der Bundeskriegsverfassung oder wegen anderer deutschen Angelegenheiten statt.

Sächs. Herzogth. Weimar, 22. Juni. [Hoher Besuch.] In der verwichenen Nacht ist S. K. H. die Prinzessin Karl von Preußen hier eingetroffen und im großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juni. [Tagesbericht.] Ihre Majestät die Königin hielt gestern am Jahrestage der Thronbesteigung Lever im St. Jamespalast, bei welchem das diplomatische Korps vollständig vertreten war (der holländische Gesandte allein war durch Unwohlsein zu kommen verhindert), und eine lange Reihe von Präsentationen stattfand. Am Abend beehrte die Königin und der Prinz-Gemahl mit dem Prinzen von Wales und der Prinzessin Alice den Herzog von Wellington mit einem Besuch. Es war großer Firtel und Konzert. Der Tag ward durch militärische Paraden und in den Kriegshäfen durch Abfeuern von Freundsalven aus den Kriegsschiffen gefeiert. Auf dem Leber verließ Ihre Majestät einem sehr verdienstvollen Offizier, dem Obersten Locher Freestun die Ritterwürde. Der Oberst diente während der Jahre 1835, 1836 und 1837 in Sir de Eacy Evans's Hülfskorps in Spanien. Während dieser ward er dreimal verwundet, und zwei

Pferde wurden ihm unter dem Leibe erschossen. 1840 und in den beiden folgenden Jahren diente er in Syrien. Im Parlamente war Oberst Freestun von 1847 bis 1859 Vertreter der Stadt Weymouth. — Die Weigerung der Lords, der die Papiersteuer abschaffenden Bill ihre Sanction zu ertheilen, hat gestern wieder ein Meeting veranlaßt zu dem Zwecke, die Rechte des Hauses der Gemeinen in Bezug auf alle Geldbills zu wahren. Den Vorsitz führte Henry Berkeley, Parlamentsmitglied für Bristol. — Den letzten amtlichen Bericht zufolge besteht das reguläre indische Lokal-Heer aus 4980 Offizieren und 224,353 Mann, wovon 13,884 Europäer und 210,469 Eingeborne sind. Im April 1857 bestand die Gesamtzahl der Truppen in Indien, die irregulären mit inbegriffen, aus 276,746 Mann, nämlich 45,522 Europäern und 232,224 Eingebornen. Unter den Europäern befanden sich 24,263 Mann „königlicher Truppen“ und unter den Eingebornen 56,473 Irreguläre. — Auf dem Linienschiffe „Royal Albert“, welches mit anderen Kriegsschiffen jetzt in der Nähe von Edinburgh vor Anker liegt, wurden am vorigen Sonnabend viele Besuche gemacht, auch eine große Anzahl eleganter Damen kamen an Bord. Eine derselben versing sich mit ihrem bauschigen Kleide in dem Perkussionsgeschlosse der auf dem Verdecke stehenden Signalkanone, der Schuß ging los und riß einem gerade vor der Mündung beschäftigten Matrosen den rechten Arm vom Leibe. Der Unglückliche wurde sterbend weggeschafft, und die bedauernde Dame fiel in Ohnmacht.

[Parlament.] In der gestrigen Unterhausung wurde auf Antrag W. Swart's die Bill, durch welche die Amtseide abgeschafft werden sollen, zum zweiten Mal verlesen. Lord Raynham beantragte hierauf, daß die auf Mißhandlungen unter erschwerten Umständen bezügliche Bill (Männer, welche ihre Frauen prügeln, sollen der Bill zufolge ausgesetzt werden) im Komitee berathen werde. Lord Enfield stellte den Antrag, daß die Komiteeberatung bis über drei Monate vertagt werde. Bei der Abstimmung wurde das Amendement mit 174 gegen 57 Stimmen angenommen. Die Bill ist mithin durchgefallen.

[Statistischer Kongreß.] Um die nöthigen Vorbereitungen für den im kommenden Monate hier abzuhaltenden statistischen Kongreß zu besprechen, hat die dazu ernannte Kommission unter dem Vorsitze des Handelspräsidenten Milner Gibson eine erste Berathung gehalten. Schon sind von auswärtigen Regierungen folgende Herren als deren Vertreter angekündigt: von Oesterreich Baron Goernig; von Bayern der Staatsrath H. v. Hermann; von Belgien Herr Duclélet, Direktor des königl. Observatoriums, Herr Heuschling und Herr Bisshers; von Dänemark Staatsrath David; von Frankreich Herr Legoyt, Chef des statistischen Bureau's; von Hamburg, Bremen und Lübeck Dr. Ascher; von Hannover Dr. Seweloh, der Chef des dortigen statistischen Bureau's; von Holland die H. H. Baumhauer und Ackersdyck; von Mecklenburg-Schwerin Baron v. Malgahn; von Norwegen Herr Daab; von Preußen Dr. Engel und Prof. Schubert; von Rußland die H. H. Bernadski und v. Buschen, und von Schweden Dr. S. C. Berg. Auch die Schweiz, Griechenland, Sardinien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und andere werden sich auf dem bevorstehenden Kongresse vertreten lassen, doch sind die Namen ihrer Delegaten noch nicht offiziell mitgetheilt worden, während andererseits die Vertreter mehrerer britischen Kolonien, wie Australien, Ceylon und britisch-Guiana sich bereits in London befinden. Die Sitzungen werden vom 16. bis 21. einschließlich in Somerset-house stattfinden. Lord Brougham, Lord Shaftesbury, Graf Stanhope, Lord Stanley, Herr Hütt und Herr Graham sollen eingeladen werden, den Vorsitz der 6 Sektionen zu übernehmen. Was außerdem geschehen soll, um den Gästen den Aufenthalt in London angenehm zu machen, darüber hat der Ausschuß sich noch nicht geeinigt. Einstweilen hat der Lordmayor die Hoffnung ausgesprochen, die Gäste im Mansionhouse bewirthen zu können. Der Prinz-Gemahl hat eingewilligt, bei dem statistischen Kongresse den Vorsitz zu führen.

[About's Broschüre über Preußen.] Keine von About's früheren Flugchriften ist in England mit solchem Unwillen aufgenommen worden, wie die über Preußen und die deutsche Frage. Nur About's Gefinnungsgegnern und Mitarbeiter in England halten es für politisch, sie zu ignorieren oder ihren halbamtlichen Charakter zu desavouiren, die übrige Presse spricht von ihr mit Zorn und Verachtung. Die „Times“ bemerkt über die Broschüre unter Anderem: „Worin bestehen die kolossalen Dienste, die Frankreich bestimmt sein soll, Preußen zu leisten? Diese Prophezeiung füllt den letzten Satz des Pamphlets und zieht sich durch Zettel und Einschlag des ganzen Gewebes. Wozu die Parallele zwischen Preußen und Italien? Wir brauchen das Pamphlet nur aufmerksam durchzugehen, und das Geheimniß enthüllt sich uns. Es ist das eine Wiederholung, die von Geistesarmuth zeugt.“

[Englisches Wechselrecht.] Wichtig für das kaufmännische Publikum ist eine jetzt erfolgte Entscheidung des Appellationsgerichts, die sich auf hier ausgestellte, im Auslande zahlbare, Wechsel bezieht. Im vorigen Dezember war von einem der unteren Gerichtshöfe entschieden worden, daß der Käufer eines von London aufs Ausland gezogenen und dort nicht honorirten Wechsels den Verkäufer des Wechsels in London zwingen könne, ihm den bezahlten Betrag, ohne Rücksicht auf den jeweiligen Kurs des bezogenen Places, in Pfd. St. wieder zu erstatten. Es handelte sich dazumal um einen auf ein Wiener Haus gezogenen Wechsel, und die Kursdifferenz machte eine namhafte Summe aus. Die Londoner Firma appellirte, und das Appellationsgericht hat jetzt dahin entschieden, daß der Besitzer eines im Auslande nicht honorirten Wechsels nur Anspruch auf den Betrag nach dem jeweiligen Wechselkurs des bezogenen Places erheben könne und zwar nach dem Stande des Kurses am Verfallstage des besagten Wechsels. Dazu natürlich die Speesen und Interessen.

London, 22. Juni. [Witterung und Revuevorbereitungen.] Das Wetter ist zum Verzweifeln. Alle Barometer wie festgenagelt, und dabei Vorbereitungen für die große Revue der Freiwilligen am Samstag-Nachmittag. Wenn es solche Regenschauer setzt, wie jeden Tag seit nun schon mehr denn sechs Wochen, dann werden die armen Freiwilligen in ihren Parade-Uniformen und die Damen in ihren feinen Morgen-Toiletten schwere Prüfungen zu bestehen haben. Doch vielleicht ist der Himmel gnädig, und dann wird der Juband ungeheuer sein. Einstweilen wird an der Herstellung der Zuschauergerüste im Park rüthig gearbeitet. Sie erstrecken sich 1/3 engl. Meile lang, mit dem Rücken

an Park Lane gelehnt, vor sich den freien Rasenplatz, der von den alten Baumgruppen vor dem großen Serpentineeich abgegrenzt wird. Sie sind auf 15,000 Personen berechnet und erhalten im Zentrum eine etwas vorspringende Tribüne, welche ausschließlich für das königliche Gefolge und die Mitglieder beider Parlamentshäuser sammt deren Familien vorbehalten bleibt. Was keine Eintrittskarten auf diese Galerien erhalten kann, wird sich mit Stehpätzen vor denselben und auf den eingezogenen Plätzen nördlich und südlich vom Paradeplatz begnügen müssen. Ein paar Tausend finden wohl auch unmittelbar vor den Tribünen Raum. Das hängt vom Ermessen der Polizei ab, die sich auf einen heißen Tag vorbereitet. Und in der That sind derartige Schauspiele hier dazu geeignet, Jedem im Voraus bange zu machen, denn London ist für öffentliche Spektakel gewissermaßen schon allzu groß. Wenn es den hundertsten Theil seiner Bevölkerung auf einen bestimmten Punkt wirft, woher die Leute nehmen, um diese Massen in Ordnung zu halten? Und die Macht ist groß genug, gräßliches Unglück zu verhüten, wenn es nicht durch einen unvorhergesehenen Zufall diese Massen einmal in Verwirrung versetzt. Solche Gedanken tauchen hier regelmäßig auf, wenn man die öffentlichen Schauspiele handelt, und man preist das gute Schicksal, welches dergleichen glatt abgelaufen ist. So wollen wir denn auch für morgen das Beste hoffen. (K. 3.)

[Tagesnotizen.] Die Königin hat angezeigt, daß sie die Absicht habe, dem auf den 2. Juli anberaumten Preisschießen des National-Schützenvereins zu Wimbledon-common beizuwohnen. Das Zeichen zum Beginn des Schießens wird dadurch gegeben werden, daß Ihre Majestät selbst eine auf einer mechanischen Vorrichtung ruhende Büchse abfeuert. — Gestern fand in der London Tavern zu Ehren des Gesandten der Schweiz, Professors de la Rive, ein von seinen hier lebenden Landsleuten veranstaltetes Festmahl unter Vorsitze des schweizerischen Generalkonsuls, Hr. G. Rapp, statt. Auch Sir R. Peel wohnte demselben bei. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede ward auch die savoyische Frage berührt. Der Gesandte sagte, man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Abtretung der neutralisirten Bezirke eine Niederlage für die Schweiz sei, welche, wenn sie auch keinen Fuß breit ihres Gebietes, ihres eigentlichen Gebietes eingebüßt habe, doch auf der Gut und zur Vertheidigung gerüstet sein müsse.

London, 23. Juni. [Telegr.] Wie die bonapartistische „Morning Chronicle“ meldet, bleibt das französische Okkupationskorps vorerst in Rom. Der Kaiser Napoleon garantirt dem Papste Rom als Residenz, will jedoch nicht weiter interferiren, da der Papst Resolutionsvorschläge stets abgelehnt habe. — Das Reutersche Telegraphenbureau bringt Nachrichten aus Newyork vom 13. d. Es waren daselbst über Kalifornien Mittheilungen aus China vom 10. April eingelaufen, welchen zufolge China die englischen und französischen Forderungen bewilligt, die verlangte Entschädigungssumme zahlt und den Engländern und Franzosen seine Häfen und Flüsse erschließt. — Ueber Kalifornien sind in Newyork Berichte aus Japan vom 23. April eingetroffen, welchen zufolge der Kaiser von Japan am 15. März von 14 Japanesen ermordet worden war. Man beschuldete einen Aufstand. Dreißig der Thatverdächtige waren hingerichtet worden.

[Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Russell auf eine desfallsige Anfrage Griffith's: er wisse nicht, ob es richtig sei, daß eine neapolitanische Fregatte dadurch Garibaldi'sche Schiffe genommen habe, daß sie die englische Flagge aufgehört und versprochen, die Schiffe nach Palermo zu remorquiren. Auf eine Anfrage Peel's erwiderte Lord Russell: die Note Thouvenel's enthalte die Erklärung nicht, daß Frankreich in eine Verkleinerung des savoyischen Territoriums nicht willigen werde. Die französische Note gebe drei Wege an, den Art. 2 des Turiner Vertrages mit dem Art. 92 des Wiener Traktats in Einklang zu bringen. Die Mächte willigen entweder in eine Konferenz, oder es werden identische Noten ausgetauscht, oder sie überlassen es Frankreich und der Schweiz, ein gegenseitiges Abkommen zu treffen, um einen Ersatz für die Sardinien früher obgelegenen Verpflichtungen zu finden. Die Note erklärt, daß Frankreich bereit sei, die früher Sardinien auferlegten Verpflichtungen zu übernehmen, und konstatiert, daß, wenn ein Kongreß acceptirt würde, derselbe in Frankreich abgehalten werden müßte. Die Frage sei, fuhr Russell fort, ob die Mächte darin übereinstimmen, daß die neutralisirten Distrikte unter denselben Bedingungen an Frankreich übertragen werden sollen, unter denen Sardinien sie inne hatte. Der Stand der Dinge sei schwierig, wenn eine Macht wie Frankreich in den Besitz eines Territoriums trete, welches Sardinien früher besessen, selbst wenn Ersteres bereit sei, dieselben Verbindlichkeiten zu erfüllen. Es sei betrübend, daß Frankreich keine Neigung zeige, ein Ersatzmittel anzunehmen, welches, was seine Wirksamkeit anbetrifft, ein Äquivalent für den Traktat von 1815 sein würde. Unmöglich sei es für das englische Gouvernement, diese Arrangements als ein Äquivalent für die Dispositionen des Wiener Vertrages anzunehmen. Er leugne, daß Frankreich vorgeschlagen haben würde, Chablais und Faucigny an die Schweiz abzutreten, wenn England die Abtretung Savoyens an Frankreich anerkannt hätte. Die englische Regierung werde in Erwägung ziehen, welcher Weg der beste sei, um den Ansichten der Schweiz bezüglich ihrer Neutralität Genüge zu leisten. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 21. Juni. [Die französische Politik in Italien.] Aus dem Umstande, daß die päpstliche Anleihe, welche das Haus Blount übernommen hat, die Autorisation in Frankreich erhalten hat, wird geschlossen, daß die französische Regierung zwar die neapolitanische ihrem Geschied überlassen, aber die Integrität des Kirchenstaats aufrecht zu erhalten entschlossen sei. Dasselbe soll sogar von Garibaldi das Versprechen erhalten haben, die italienische Einheit auf den Kirchenstaat nicht auszudehnen, was indessen um so weniger glaubwürdig ist, als Garibaldi bekanntlich bei seiner Einschiffung in Genua einen Aufruf zum Aufstande erlassen hat. Garibaldi dürfte keineswegs gesonnen sein, das Werk der italienischen Einheit nur unvollständig zu vollführen und das unausgeführt zu lassen, was die bekannte Flugchrift „Napoleon III. et le Pape“ seiner Zeit als vollkommen ausführbar dargestellt hat. Was den König von Neapel betrifft, so wird seine Lage allgemein als eine solche betrachtet, in welcher Rettung kaum möglich sein dürfte. (Pr. 3.)

[Tagesbericht.] Der Kaiser hat ein Dekret er-

lassen, durch welches der Grad der ärztlichen Beamten (officiers de santé) von der Landarmee festgelegt wird. Die Rangstufen werden den bestehenden Militär-Rangstufen vom Lieutenant bis zum General, Letzteren mit eingeschlossen, eingeordnet; auch ist die Rede davon, den Sanitätsbeamten die Epauletten zu verleihen. Die Offiziere hatten lange Zeit gegen diese Assimilierung protestirt. Die Organisirung eines Reserve-Regiments, von der schon vielfach die Rede gewesen, soll nun auf Befehl des Kaisers fest beschloffen sein. — Marschall Baisant bereitete einen ausführlichen Bericht über die Situation von Italien vor; derselbe wird sich sowohl mit der politischen, wie mit der militärischen Lage des Landes beschäftigen. — Laut einem Dekret, welches am 19. Juni in Fontainebleau unterzeichnet worden, wird die neue, in Grenoble organisirte Division die folgenden Unterabtheilungen in sich fassen: Erste Unterdivision, Iser-Departement mit dem Hauptort Grenoble; die zweite, Hohe Alpen, Hauptort Gap; die dritte, Departement Savoyen mit dem Hauptort Chambéry; die vierte, Departement Ober-Savoyen mit dem Hauptort Annecy. — Diesen Morgen um 8 Uhr sind die russischen Prinzessinnen und Prinzen (Großfürstin Marie von Leuchtenberg nebst Familie) vom Hotel du Louvre aus nach Fontainebleau abgereist. — Die erste Abtheilung der bisherigen sardinischen Division Piemonts ist 300 Mann stark bereits zum Eintritt in französische Kriegsdienste in Lyon eingetroffen und vom Marschall Castellane inspizirt worden. Mehrere der Soldaten trugen die Krim-Medaille. — Der außerordentliche Kommissar in Nizza, Herr Pietri, ist wieder nach Paris zurückgekehrt. — Die Konzession zu den algerischen Eisenbahnen ist der englisch-französischen Kompagnie ertheilt worden. — Gestern hat der gegebene Körper mit 209 gegen 4 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Fabrikation und den Handel mit Kriegswaffen, angenommen. — Der Kriegsminister hat erlaubt, daß auch in diesem Jahre wieder Militär bei Feldarbeiten, Ernte etc., wo Mangel an Arbeitern ist, benutzt werden kann. — Der ehemalige Minister des Innern von Hayti, General Guerrier Propriétaire, ist dieser Tage als politischer Flüchtling in Havre angekommen. — Im Departement der unteren Charente sind 33 Spiritus-Händler wegen Steuerdefraudation eingesperrt, und der Prozeß gegen sie eröffnet worden.

[Historische Betrachtung St. Marc Girardin's.] St. Marc Girardin stellt im „Journal des Débats“ eine historische Betrachtung an; die Applikation davon zu machen, überläßt er seinen Lesern. Der Konsul Flaminius, sagt der gelehrte Publizist, „hatte den Griechen die Freiheit wiedergegeben; diese Wiederherstellung der Freiheit war der Beginn der Unterwerfung der Griechen. Nach Plutarch wurde die Freiheit den Griechen noch einmal gegeben, durch Nero. Die Stadt Korinth“, sagt Plutarch, „hatte zweimal das Glück, in ihren Mauern die Freiheit Griechenlands proklamiren zu hören, das erste Mal durch Titus, das zweite Mal durch Nero. Nur erließ Titus seine Proklamationen durch einen Herold und Nero in einer öffentlichen Anrede.“ Dies ist der einzige Unterschied zwischen beiden Proklamationen, und Plutarch thut wohl daran, dies zu bemerken, denn die Griechen waren das zweite Mal nicht freier als das erste Mal. Als Flaminius Griechenland verließ, welches er (wie die Einen sagten) von den Macedoniern befreit oder (wie die Anderen behaupteten) den Römern unterworfen hatte, hielt er an die Griechen eine Rede, in welcher er sie aufforderte, von der Freiheit einen mäßigen Gebrauch zu machen: die mäßige Freiheit schade weder den Anderen, noch sich selbst (libertate modice utantur: temperatam eam salubrem et singulis civitatibus esse. Liv. XXXIV. 49.) Wir finden in den Fragmenten des Polybius die Antwort, welche ein Grieche auf die Rede des Konsul Flaminius ertheilte: „Herr, es ist wohlgethan, denen Mäßigung zu predigen, die vor einer wohlbesetzten Tafel stehen; aber heißt es nicht etwas Spott treiben, denen Nüchternheit anzurathen, die kaum zu essen und zu trinken haben? Glaubst Du etwa, daß wir frei sind? Du bist Konsul; Du bist mächtig; Nichts fehlt Dir, weder hohe Stellung, noch Reichthum; Du bist frei, Herr, und glaubst deshalb, daß die Anderen es sind; für diese, welche nur eine Indignation zu befürchten haben, ist es in der That schwer zu begreifen, wie Hunger thut. Da es sich aber zwischen uns um Mäßigkeit handelt, Rath für Rath, Herr. Warum bist Du nicht mäßig und nüchtern im Lobe der Regierung? Die allmächtige Regierung, die zu Rom höher steht, als die Konsula, ist sanft, gemäßigt, liberal; warum ahmst Du ihr nicht nach? Warum bist Du so mürrisch und rachsüchtig in ihrem Namen, während sie selbst unparteiisch und gerecht ist und sich wohl hütet, Seufzer mit Würden, Hoffnung mit Ehrgeiz zu verwechseln? Du bist zu sehr Sybarite, Herr; Du willst in den Rosen Deines Bettes nicht die geringste Falte dulden; Du willst, daß wir zufrieden seien mit unseren Schlägen, und daß unsere Resignation uns genüge. Wenn wir Tropföpfe sind, so sind wir zu entschuldigen, weil wir unterliegen. Warum bist aber Du es, von oben? Das stellt uns gegen Deinen Willen auf gleichen Fuß, und so weit gehen unsere Ansprüche nicht. Wir fluchen vielleicht der Verurtheilung, welche die Ereignisse gegen uns aussprechen, aber Du weißt wohl, daß wir nicht dem uns gegebenen Richter fluchen. Warum giebst Du uns durch die Bitterkeit Deiner Remonstrationen die Freiheit zurück, welche der oberste Richter uns durch seine Mäßigung und seinen guten Takt nimmt? Warum namentlich behälst Du an dem Tage, wo wir uns Alle zum Ruhme Roms vereinigen, den Ton des Streitigen bei, gegen Segner, die freilich die Vergangenheit nicht vergessen wollen, die aber auch nicht blind sein wollen für die Verdienste der Gegenwart?“ (Pr. 3.)

Paris, 22. Juni. [Tagesbericht.] Der Zustand des Prinzen Jerome ist fortwährend sehr schlecht. Zwischen Villagenis und Paris ist ein Telegraphendruck gezogen worden, der in ununterbrochener Arbeit ist. — Der „Gazette du Midi“ zufolge ist die Königin Christine von Spanien in Marseille angekommen, in der Absicht, sich weiter nach Neapel zu begeben. — Der Senator Pietri hat von der Stadt Nizza das Ehrenbürgerrecht erhalten. Der „Moniteur“ enthält heute einen langen Festbericht über das Bankett, welches jene Stadt dem Herrn Senator und dem neuen Präfecten, Paulze d'Ivoy, zu Ehren gegeben hat. — Dieser Tage ist wie wir aus einem Nekrolog im „Moniteur“ ersehen, der Kontre-admiral Baron Bouvet im 85. Lebensjahre gestorben. — Der kaiserliche Gerichtshof hat heute das erste gegen den Wechselagenten Sauvage gefällte Urtheil (Amtsentsetzung und 3000 Fr. Geldstrafe) bestätigt. — Mit Holland steht die französische Regierung über

einen Handelsvertrag in Unterhandlung. In einer unterm 12. d. an Preußen gerichteten Note hat sie auch dem deutschen Zollverein Vorschläge zu einem Handelsvertrage gemacht. — Die Befestigung von Lille wird sehr eifrig betrieben; die dabei beschäftigten Arbeiter sind fast sämmtlich Belgier. — Außer der „Zenobie“, die von Athen schnell nach Beyrut abgegangen, soll noch eine französische Fregatte nach Syrien beordert werden. Nach neueren Briefen aus Beyrut vom 7. Juni waren mehr als 50 Dörfer in Flammen ausgegangen. Der französische General-Konsul, Graf Ventivoglio, wartete sehnlichst auf die „Zenobie“, die noch nicht eingetroffen war. — Wie verlautet, sollen bedeutende Massen Getreides im Auslande, man sagt, in Amerika, für Rechnung der Regierung angekauft werden. Man will so jeder Eventualität zuvorkommen. Es ist nicht unmöglich, daß man eine bedeutende Anleihe dieserhalb machen wird. — Der Schriftsteller Prevost Paradol wurde heute von dem Zuchtpolizeigerichte zu einem Monat Gefängniß und 3000 Franken Geldstrafe verurtheilt. Er war bekanntlich wegen der von ihm veröffentlichten Brochüre vor Gericht gezogen worden. Der Genannte scheint diese Angelegenheit so still abmachen zu wollen, als irgend möglich; denn er hat mehreren ihm befreundeten fremden Journalisten, die seines Prozeßes halber eigens nach Paris gekommen waren, Eintrittskarten verweigert. — Mehrere aus Sardinien verbannte Geistliche sind ermächtigt worden, in Frankreich ihren Aufenthalt zu nehmen. — Der Kaiser soll in Baden-Baden die Fürsten nicht bloß seiner wohlwollenden Gesinnung für Deutschland versichert, sondern auch seinen Widerwillen gegen jede revolutionäre Bewegung ausgesprochen und betheuert haben, daß sein emsiges Bestreben auf Entfaltung der Industrie und sonstiger friedlicher Interessen in Frankreich gerichtet sei.

[Getreidehandel und Ernteaussichten.] Es scheint, daß die Getreidemärkte ein wenig an Festigkeit zu verlieren beginnen. Die Nachrichten von den großen Anläufen, die für Rechnung der Regierung in den östlichen Ländern Europas gemacht werden, haben offenbar ihre Wirkung gethan. Die Landwirthe verstehen sich täglich mehr zu Angehen. An den Preisen halten sie zwar noch fest, die Müller sind aber bei Weitem nicht mehr so eifrig im Kaufen und bestehen bereits auf eine Preisherabsetzung von 50 Ct. bis 1 Fr. für Weizen, trotzdem die Ernteaussichten allerdings im Ganzen günstig lauten. Nach einer Vergleichung zahlreicher Berichte lauten die von 27 verschiedenen Punkten der Departements Seine-Nise, Die, Somme, Aisne, Niederseine, Calvados, la Manche, la Vienne, Eure und ein Theil von Eure und Loire entschieden ungünstig. Zweifelhaft sind die Berichte von 28 Punkten aus den Norddepartements und den Departements Aube, Marne, Côte-d'Or, einem Theile der Haute-Saone, Ain, Doubs, Meuse, Sarthe und Nieder-Loire. Von 10 verschiedenen Punkten der Departements Rhone, Lot-Garonne, Haute-Garonne, Tarn, Gersault, Rhone-Mündungen, Saone-Loire und Alle-Vilaine lauten die Berichte, so weit sie Vermuthungen aussprechen, günstig. Ganz vorzüglich verspricht die Ernte im Norddepartement auszufallen. Im Allgemeinen lassen sich mithin die Nachrichten dahin resumiren, daß im Süden unseres Landes die Ernte gut, im Norden mittelmäßig auszufallen scheint; dagegen wird der Norden an Futterkräutern Ueberfluß haben, während im Süden die Vieien zu wünschen lassen. Rüben und Kartoffeln gedeihen überall, auch Früchte versprechen reichlich zu werden. Indessen läßt sich ein absoluter Schluss auf das wirkliche Ergebnis nicht ziehen. Ebenjowenig ist mit Bestimmtheit über die Weinerte Ernte zu abzusprechen. Die Berichte lauten sehr widersprechend, indessen läßt sich mit Vorbehalt Folgendes bemerken: Im Bordelais zeigt sich das Döbium an vielen Stellen, man befürchtet bereits das Abfallen der Beeren; im Süden stellen sich die Ausflüchten günstiger; im Orleansais, im Centre- und Oberdepartement erregen Stürme und anhaltender Regen Besorgnisse. In der Champagne wird auf einen reichen Ertrag gehofft, wenn das Blühen von guten Verhältnissen begünstigt wird. Im Ganzen ist der Zustand des Weinbaus gegenwärtig der Art, daß wenn bis zur Reife die klimatischen Einflüsse nicht nachtheilig werden, eine Mittelernte zu erwarten ist. (W.B.)

Paris, 23. Juni. [Telegr.] Der Kaiser hat dem Prinzen Jerome, dessen Zustand wenig Hoffnung läßt, heute Morgen einen Besuch abgestattet. — Die heutige „Patrie“ theilt mit, daß nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo der Kriegsrath am 21. d. beschloffen habe, die Revolutionsarmee gegen Messina marschiren zu lassen. Der Marsch werde wahrscheinlich am 28. d. beginnen.

**Italien.**

Turin, 18. Juni. [Die Zusammenkunft in Baden-Baden] hat hier nach einer Seite hin Sensation erregt, die ich nicht unberührt lassen möchte, weil sie mich erfreut hat. In den politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß der Kaiser Preußen eine Huldigung dargebracht und mit der öffentlichen Meinung Europa's anerkannt hat, daß, wenn es gilt, Deutschlands Interessen zu berühren, in Deutschland beschwichtigend aufzutreten, man sich zunächst an Preußen wenden müsse, so wie bei Gefährdung deutscher Interessen die Bertheidigung derselben von Preußen erwartet wird. Gleichviel, ob diese Huldigung eine aufrichtig gemeinte ist oder nicht, die Wirkung bleibt dieselbe. Ich glaube zu wissen, daß Graf Cavour, der stets Sympathien für Preußen an den Tag gelegt hat, sich in diesem Sinne ausdrückt. (K. 3.)

Genua, 22. Juni. [Telegr.] Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 19. d. melden, daß die Regierung eine Heersäule in die Provinz Basilicata, eine zweite nach Salerno zu und eine dritte nach den Abruzzen gesandt habe. Es wird versichert, daß die gekaperten Schiffe zurückgegeben werden sollen, und daß der amerikanische Gesandte eine Genugthuung für die Beschimpfung der amerikanischen Flagge verlange. Der König, der sich in Portici befindet, ist krank.

Florenz, 17. Juni. [Mißverständnis.] Der hierortige Präfect erklärt die Hausuntersuchung bei dem Grafen Avogadro als auf einem Mißverständnis beruhend; dieselbe habe ausgewiesenen österreichischen Unterthanen gegolten.

Rom, 16. Juni. [Anleihe; Kardinal Wiseman.] Die Verwaltung der Güter des h. Hauses zu Loreto zeichnete 300,000 Scudi auf die römische Anleihe: bisher die höchste einzelne Subskription, die erfolgt ist. — Mit Kardinal Wiseman's Uebernahme eines wichtigen Staatsamtes hier und da in den Zeitungen verlautet, beruht auf Mißverständnis, oder ist erfunden. (K. 3.)

[Die Ereignisse in Sicilien.] Auf der Insel Sicilien ist die Einverleibungsfrage so gut wie schon entschieden. Adel und Geistlichkeit haben sich an die Spitze gestellt und bewirkt, daß von allen Gemeinden der Insel Einverleibungsadressen an den Diktator einlaufen. Mit dem Befinden der Garibaldi'schen Führer Carini, Manin und Palizzolo, welche verwundet wurden, geht es bedeutend besser. Leider dauert das Auffinden von Leichen unter den Folgen des Bombardements eingestürzten Häusern in Palermo noch immer fort, und man hat neuerdings wieder an Hundert solcher Verunglückten beerdigt. Die Neapolitaner, welche bei Abgang der Depesche nach Cagliari Palermo noch immer nicht

vollständig geräumt hatten, ziehen in starken Massen nach Messina, wo fortwährend an den Festungswerken gearbeitet wird. — Ueber die Wegnahme der Schiffe, welche 800 Passagiere an Bord hatten, erfahren wir einiges Nähere; dieselbe erfolgte nach der Angabe am Cap Corse, der Nordostspitze von Corsica, nach anderen zwischen den Inseln Elba und Pianosa, also jedenfalls nicht auf der Ost-, sondern auf der Westseite von Elba. Die Schiffe fuhrten das eine unter sardinischer, das andere unter nordamerikanischer Flagge, als die neapolitanische Fregatte herankam. Die Papiere der beiden Schiffe waren vollkommen in Ordnung, ihre Bestimmung lautete auf Malta. Der neapolitanische Admiral Roberts ließ sich dadurch jedoch nicht abhalten, sondern schleppte die Schiffe und Passagiere nach Gaeta. Sofort erhoben der sardinische, so wie der nordamerikanische Gesandte in Neapel Protest. Es hieß früher, Elliot habe mit Villamarina protestirt; dann wurde von englischer Seite erklärt, Elliot habe sich an diesem Schritte keineswegs betheiligt; in französischen Blättern wurde hierauf berichtet, Cavour habe Villamarina's Schritt nicht gutgeheißen; jetzt ergibt sich, daß eine Verwechslung der englischen Flagge mit der amerikanischen und, dadurch veranlaßt, eine Verwechslung des englischen mit dem amerikanischen Gesandten erfolgt war. Der amerikanische Kapitän scheint sehr erbittert gewesen zu sein, da die neapolitanischen Behörden ihm die Meldung der Sache auf telegraphischem Wege nach Sardinien verweigerten und ihm zugleich abschlugen, sich zu seinem Gesandten nach Neapel verfügen zu dürfen. Letzteres setzte er jedoch durch. Die Mailer'sche Depesche des Nord, der wir letztere Angabe entnehmen, setzt hinzu: „Dieser Vorgang scheint die Lage der neapolitanischen Regierung noch zu erschweren, welche auf jeden Fall sich genöthigt sehen wird, eine Entschädigung zu zahlen, selbst wenn sie ihre Preise herausgibt.“ Eine Turiner Depesche der „Independance“ meldet: „Der amerikanische Konsul in Genua soll auf telegraphischem Wege über diese Angelegenheit dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Neapel Bericht erstatten haben.“ Das „Pays“ bemerkt wegen der Wegnahme der beiden angeblich Garibaldi'schen Schiffe durch die neapolitanischen Kreuzer: „Immerhin würde die Wegnahme nur dann gesetzlich gerechtfertigt sein, wenn die Schiffs-papiere nicht in Ordnung waren.“ — Der König Franz II. hat laut dem „Nord“ häufige Unterredungen mit dem österreichischen Gesandten. Seit die Sendung des Kommandeurs v. Martino nach Paris gescheitert ist, hat der König sich entschlossen, sich bis aufs Äußerste zu wehren. Sein Konstitutionalismus war ohnehin so wenig ernstlich gemeint, daß er schon vor der Rückkehr des Herrn v. Martino, der am 19. in Portici eintraf, im Ministerrathe die denkwürdigen Worte sprach: „Ich gebe nicht nach! Lieber will ich Korporal in der österreichischen Armee sein, als ein konstitutioneller Monarch werden.“ So meldet der „Constitutionnel“. Derselbe berichtet ferner über die Stimmung in Neapel: „Die Entmutigung der Truppen ist außerordentlich, und der Eindruck, den die Ereignisse auf Sicilien bei denselben hinterlassen haben, läßt sich nicht schlagender als durch folgenden Vorfall charakterisiren. Als der König die Verwundeten der Besatzung von Palermo besuchte, welche jetzt in Neapel die Spitäler füllen, riefen die Soldaten dem Könige zu: „Sire, nehmen Sie Garibaldi zum Statthalter; das ist ein tapferer Mann und ein guter Mann, denn er allein hat uns Brot gegeben und Arznei geschickt und Arzneien!“ Laut der „Opinion Nationale“ war in Neapel am 16. d. das Gerücht verbreitet, die Truppen in Messina fingen an, mit den Sicilianern gemeinschaftliche Sache zu machen. Demselben Blatte zufolge kam es bei der telegraphischen Meldung aus Paris, Herrn v. Martino's Sendung sei gescheitert, zu sehr lebhaften Ausbrüchen zwischen den beiden Königinnen, von denen die Königin Mutter österreichische Erzherzogin, die Königin Gemahlin eine bayrische Prinzessin und Schwester der Kaiserin von Oestreich ist. König Franz sagte, laut der „Opinion Nationale“, nicht „Korporal“, sondern: „er wolle lieber österreichischer Oberst, als ein konstitutioneller König sein.“ Die „Opinion“ meint: „Es ist höchst wahrscheinlich, daß sein Wunsch in Erfüllung geht.“

Garibaldi hat Veränderungen in seinem Ministerium vorgenommen. Dasselbe ist jetzt folgendermaßen zusammengesetzt: Krieg und Marine: Hauptmann Drini; Inneres und Finanzen: Crispi; Gnade und Justiz: Guarneri; Kultus und öffentlicher Unterricht: Mgr. Gregor Ugdalena; allgemeine Polizei: Joseph Ugdalena.

General Nunziata ist mit einem Korps in Pizzo am Golf von Gufemia, Calabria ulteriora prima, gelandet. Das ihm zur Verfügung gestellte Korps soll aus zwei Kolonnen bestehen und im Ganzen auf 16,000 Mann gebracht werden.

Ein Brief aus Messina vom 9. Juni, den die „Morning Post“ bringt, spricht sich dahin aus, daß selbst die Neapolitaner überzeugt sind, Messina und ganz Neapel sei für die Dynastie der Bourbonen schon heute so gut wie verloren. Sogar die Sicilianer fühlten dies, und seien überaus zuvorkommend gegen Febrmann. Durch die Ermordung vieler ihrer Amtsgenossen in Palermo seien sie, und durch Garibaldi's wunderbar raschen Sieg die Truppen sämmtlich aufs Äußerste entmutigt. Am 7. waren 5000—6000 Mann, nämlich die Besatzung von Catania nebst der früher verwendeten fliegenden Kolonne, in Messina eingezogen, doch nicht bevor sie in Catania selbst durch dreitägigen Straßenkampf gegen 400 Mann eingebüßt hatten. Eine Nonne, so erzählten die Soldaten, hat aus ihrer vergitterten Zelle eine ganz ungläubliche Menge Soldaten niedergeschossen. Von ihren Schüssen fehlte keiner, sie selbst wurde dagegen nicht einmal leicht verwundet, obwohl sie lange die Zielscheibe vieler gewesen war. Als die Truppe schließlich aus Mangel an Schießbedarf abzog, ließ ihr Kommandant, der berüchtigte Oberst Tomaso Clary, die unvertheidigten Stadttheile plündern, eine Operation, die er auf seinem weiteren Rückzuge in anderen Orten wiederholte. Die Soldaten aber sprechen alle mit Begeisterung von Garibaldi und versichern, keiner, der ihn einmal gesehen, werde je wieder gegen ihn sechten.

An Bord des „Anthon“, von der sardinischen Marine, trafen am 18. d. in Genua verwundete Freiwillige von Palermo ein. In Palermo wehen auf allen Punkten dreifarbige Fahnen mit dem Wappen des Königs Victor Emanuel; die sicilianischen Schiffe führen die dreifarbige Flagge und haben Pässe, die im Namen Garibaldi's, Diktators von Sicilien, ausgestellt sind. Im Ganzen sind acht Bataillone Aetnajäger in Bildung begriffen. In Neapel hatte die Regierung auf den 8. d. eine große bourbonische Lazzaroni-umgebung angeordnet, dieselbe wird jedoch in Folge der Ankunft des französischen Geschwaders n. Polizeiminister



HOTEL DE BERLIN. Gutspächer v. Klöden aus Victorau, die Landwirth Scheel aus Plesch...

Jarocin, Amtsrath Nobiling aus Chraplewo, Oberamtmann Walz aus Gora, Glashüttenbesitzer Mittelstädt aus Ludwikowo...

und Reg aus Groß Domaslau, Frau Rittergutsh. Goldzynska aus Lubaw, Gutspächer v. Raczynski aus Orla...

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Die Lieferung des Brennholzbedarfs des hiesigen Appellationsgerichts für den nächsten Winter von ungefähr 55 Klaftern Eichen...

Donnerstag, den 28. d. Mts., werden in der Behauptung des Kaufmann Selig Hirschberg in Mielzyn bei Wittowo, Pferde, Ochsen, Kühe u. anderes Inventarium aus freier Hand, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Deutsche Feuer-Vericherungsgesellschaft. Einladung zur Aktienzeichnung. Das Gründungs-Komitee der Gesellschaft, deren Aktienkapital zum größten Theil im Privatwege bereits gezeichnet ist...

Zu vermieten eine freundliche Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab, Gr. Gerberstraße 40, vis-a-vis dem „Schwarzen Adler“...

Bekanntmachung. Der in der Substitutionsfache des Littfischen Grundstücks Główno 8. auf den 21. September d. J. anberaumte Exzitationstermin ist aufgehoben worden.

Gutskauf-Gesuch. Ein Gut von 2-300 Morgen in einer nicht ganz polnischen Gegend der Provinz Posen wird zu kaufen gesucht...

Das Gründungs-Komitee. Die Herren Brest & Gelpke, Hirschfeld & Wolf, in Posen bei dem Auktionskommissarius Hrn. Lipschitz.

Ein junges Mädchen, welches bisher kleinem Kindern in allen Vorgegenständen, so wie auch in der Musik Unterricht ertheilt hat...

Bekanntmachung. Als mutmaßlich gestohlen ist polizeilich in Beschlag genommen ein altes schwarzledernes Portemonnaie mit Stahlbügel...

Avis. Veränderungshalber bin ich Willens, mein hieselbst in der frequentesten Straße und besten Geschäftszugang gelegenes, im besten baulichen Zustand befindliches Geschäftshaus von 3 Etagen...

Das Gründungs-Komitee. Julius Conrad Freund, Bernhard Friedheim, Wilh. Selbig, Dr. Otto Hübner, J. C. Lehmann, Jacques Meyer, C. F. Wappenhaus, Wilhelm Robert Scheibler.

Ein anspruchloses bescheidenes Mädchen findet als Gesellschaftlerin Aufnahme. Auftrag und Nachweis: Kaufmann R. Felsmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Große Möbel-Auktion. Dienstag am 26. Juni c. Vormittags 9 Uhr ab werde ich Verfertigungshalber im Hause Mühlenstraße Nr. 5a. Bel-Etage ein herrschaftliches Mobiliar, bestehend aus 4 vollständigen Zimmer-Einrichtungen...

Julius Mühlendorf in Graudenz, Marienwerderstraße 8. Einem hochgeehrten Publikum beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von Gr. Ritterstraße 10 nach Sapiechaplaz 7 mein Geschäft verlegt habe.

Französische Mühlensteine. Den Herren Mühlenbesitzern empfehle ich meine gut und dauerhaft aus den besten Stücken zusammengelegten französischen Mühlensteine...

Außerordentliche Preisermäßigung vor-trefflicher Werke. Duller's gr. illustrierte deutsche Geschichte v. d. ältesten bis neuesten Zeit (1858), m. sehr vielen Zilustr., 5 starke Bde. feinstes Papier nur 2 1/2 Thlr.

Auktion von Delgemälden. Bei der am Dienstag den 26. Juni c. im Hause Mühlenstraße Nr. 5a. stattfindenden Möbel-Auktion kommt auch eine Partie Delgemälde in Goldrahmen, so wie einige Nocevo-Möbel zur Versteigerung.

Gas-Beleuchtung. Ein Civil-Ingenieur, seit Jahren nur mit Bauen von Steinofen- und Holzgas-Anstalten in Städten und Fabriken beschäftigt, empfiehlt sich zu dergl. Anlagen und fertigt auf Verlangen zu jedem Projekte Zeichnungen und Anschläge.

Samen. von englischer Acker-Rübe (Globe Turraips) Stoppel- oder Wasserrübe (lange weiße mit rothem Hals) (rund, weiß) Teltower Rüben, billigt bei Gebrüder Auerbach.

Ausverkauf. einer grossen Partie Topfgewächse, namentlich der beliebtesten Zimmerpflanzen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei Heinrich Mayer, Kunst- und Handelsgärtner, Königsstrasse 6/7.

Präp. Hühneraugen-Filzringe. empfiehlt als neuestes und bestes Mittel zu deren radikaler Beseitigung das alleinige Depot von Joseph Wache, Markt 73.

Die königl. preuß. konzess. Dr. Davidson'schen Zahntropfen zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn Joseph Wache in Posen echt zu haben.

Die schweizer Uhren-Handlung und Lager massiver Ketten, Gold- und Silberwaaren en gros von L. M. Rosenthal, Berlin, Spandauerstraße 56, Eckhaus Königsstraße, empfiehlt sich bestens.

Generaldebit: J. Lust in Breslau, Herrenstraße Nr. 27. Reise Melonen und Kürbisen sind täglich zu haben: Königsstraße 11, im früber Woyde'schen Grundstück.

Buttelstraße Nr. 5 ist im Parterre eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben und einer englischen Küche nebst Zubehör, sofort oder vom 1. Juli ab zu vermieten.

Gratis! Auerbach's Dergeschichte bei Aufträgen von 5 Thlr. — Austr. m. Postna — hie werden prompt und reell angefahrt.

